

## Irrwitzige Aussagen

Zum selben Artikel:

Beim Lesen des Artikels vom 22. Dezember stellt sich mir die Frage, welche Rolle die Presse bei dem Seilbahnprojekt in Vaihingen einnehmen will. Es scheint mir zumindest nicht so, als ob die Filder-Zeitung die Planung des Projektes von neutraler Warte aus betrachtet und dabei die Interessengruppen zu Wort kommen lässt bzw. deren Positionen ausgewogen darstellt. Wie sonst ist zu erklären, dass den Aussagen der SSP Consult so breiter Raum eingeräumt wird? Dabei werden ohne nähere Prüfung Aussagen von Herr Welsch wiedergegeben, die teilweise recht irrwitzig sind. Beispiele gefällig? Schon das Eingangsstatement „Das Gelingen einer Seilbahn hängt stark von der Motivation ihrer Gegner ab“ wird sich so in keinem Lehrbuch für Projektmanagement finden. Auch ist der Hinweis auf den höheren CO<sub>2</sub>-Abdruck beim Bau von Tunneln für eine Stadtbahn grundsätzlich richtig – lässt dabei außer Acht, dass Tunnel eine gewöhnliche Nutzungsdauer von 100 Jahren und mehr haben, während Seilbahnen deutlich darunter liegen. Ebenso wirft das Argument, dass Seilbahn-Stationen in den Bergen „Event-Bereiche“ haben, ein bezeichnendes Bild auf die Sichtweise der SSP Consult auf die Gegner der Seilbahn. Diese können schon unterscheiden zwischen Stationen mit Event-Bereich und solche ohne. Und auch letztere Stationen haben einen gewissen Raumbedarf, insbesondere wenn sie wie am Vaihinger Bahnhof mittig über der Straße platziert werden müssen. Auch die Aussage, dass es im Bereich der Station Rosental früher keinen so reichen Baumbestand gab, würde eine Bildrecherche im Internet als falsch widerlegen. Vielleicht kann die Filder-Zeitung hier den Planern mit Bildmaterial aus dem Archiv aushelfen?

Auch ist es verwunderlich, dass es der SSP Consult in dem einen Jahr zwischen erster und zweiter Version der Machbarkeitsstudie nicht gelungen ist, die Planung für die Station Rosental zu konkretisieren. Denn der einzig nennenswerte Unterschied zwischen den beiden Versionen

der Machbarkeitsstudie ist eine Gesamtbeurteilung mit Empfehlungen. Beim Vergleich der Einschätzungen der einzelnen Trassen fällt sofort auf, dass Sachverhalte, die bei anderen Trassen zu einer Negativ-Einschätzung geführt haben, in der Vaihinger Variante nicht als Problem angesehen werden. Das Ganze gipfelt dann in der Aussage, dass die Prognose auf einem Modell basiere, das nicht zu hinterfragen sei. Die Annahmen, mit denen das Modell gefüttert wurde, sollten meiner Meinung nach sehr wohl hinterfragt werden dürfen. Insofern würde ich mich als Vaihinger Bürger freuen, wenn die Planer und ihre Auftraggeber mit den Bürgern in eine offene Kommunikation treten würden. Auf den Internet-Seiten der IBA 27 ist klar herausgestellt, dass die Bürgerinnen und Bürger die Zukunft ihrer Stadt aktiv mitgestalten sollen.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.